

Wochenblatt für Bschopau und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft zu Flöha, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Bschopau.

57. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.
Bierdeckelpreis 1 Mark ausschließlich Voten- und Postgebühren.

Sonnabend den 3. August.

Inserate werden mit 10 Pf. für die gespaltene Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Friedrich Hermann Pilz** eingetragene Hausgrundstück nebst — ha 13,3 a — Acker 72 □ R. Garten, Folium 49 des Grundbuchs, No. 43 des Brandkatasters und No. 49a, 49b und 50 des Flurbuchs für Hohndorf, auf 3300 Mark — Pf. geschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 9. September 1889,

Vormittags 1/2 11 Uhr,

als Anmeldetermin,

ferner

der 23. September 1889,

Vormittags 1/2 11 Uhr,

als Versteigerungstermin,

sowie

der 30. September 1889,

Vormittags 1/2 11 Uhr,

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermine anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermine in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Bschopau, am 29. Juli 1889.

Königliches Amtsgericht.
Forster.

Baumgärtel, G.S.

Bekanntmachung.

Nach den hier eingereichten Anzeigen verkaufen von nächster Woche ab die hiesigen Bäcker

3 Kilo Weißbrot

und zwar die Herren **Heinrich Schmidt**, **Louis Feig** und **Franz Frißche** zu **66 Pfg.**, die anderen dagegen zu **70 Pfg.**, und

3 Kilo Schwarzbrot

Herr **Otto Wüstner** zu **60 Pfg.** und Frau verw. **König** zu **63 Pfg.**

Bschopau, den 2. August 1889.

Der Stadtrath.
Krehschmar.

Bgnr.

Das Schulgeld für die Fortbildungsschule für Knaben und für die höhere und einfache Fortbildungsschule für Mädchen auf das III. Quartal 1889

ist spätestens bis zum **10. dieses Monats** an unsere Schulkassenverwaltung zu entrichten.

Es wird hierauf mit dem Bemerken aufmerksam gemacht, daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen **sofort das Zwangsverfahren** eingeleitet werden wird.

Bschopau, am 2. August 1889.

Der Stadtrath.
Krehschmar.

Kirchenvorstandssitzung

Dienstag, den 6. August, nachm. 4 Uhr.

Steinfuhrenverdingung betreffend.

Es soll auf die Jahre 1890 bis mit 1892 die Verdingung der Anfuhrer des zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen des Bschopauer Amtsstreifenmeisterbezirkes erforderlichen Steinmaterials aus den Steinbrüchen bei Augustsburg und bei Erdmannsdorf

Sonnabend, den 3. August d. Js., Vormittags 1/2 11 Uhr

in der vormals Lehmann'schen Restauration in Bschopau und die Verdingung der Anfuhrer des zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen der beiden Frankfurter Amtsstreifenmeisterbezirke benötigten Steinmaterials aus den Steinbrüchen bei Augustsburg, im Deberaner Walde, bei Hilbersdorf und bei Sunnersdorf

Montag, den 5. August d. Js., Vormittags 1/2 10 Uhr

im Gasthause „zur Hochwarte“ in Frankenberg unter den vor Beginn des Termins bekannt zu gebenden Bedingungen im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden stattfinden.

Chemnitz und Flöha, am 29. Juli 1889.

Königliche Straßen- und Wasserbauinspektion Chemnitz.

Königliche Baubehörde Flöha.

Lehmann.

Gersdorf.

Aus Sachsen.

Bei der hiesigen Sparkasse erfolgten im Monat Juli d. J. 423 Einlagen im Betrage von 44244 Mk. 60 Pf. und 234 Rückzahlungen im Betrage von 66105 Mk. 33 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 515817 Mk. 19 Pf., die Gesamtausgabe 484452 Mk. 66 Pf., der bare Kassenbestand 31864 Mk. 53 Pf.

Am Donnerstag nachmittag erfolgte der üb-

liche Besuch der Mitglieder unseres Königshauses auf der Dresdner Vogelwiese. Um 5 Uhr gaben Völlerschüsse das Zeichen der Ankunft Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, in deren Begleitung die Herren Kammerherr von Mindwiz und von der Planitz, Oberstallmeister von Ehrenstein, Flügeladjutant Oberstleutnant Schmalz, Oberhofmeisterin von Pflugl und Hofdame von Riltitz sich befanden. Kurz vorher waren Ihre Königl. Hoh. Prinz Georg, Prinzessin Mathilde

und Prinz Albert, sowie Prinz Friedrich August, der erstmalig seine neue Majoruniform trug, im Königszelte eingetroffen, in welchem sich bereits die Herren Generalleutnant Stadtkommandant Freiherr v. Byrn, Oberbürgermeister Dr. Stübel, Polizeipräsident Schwauf, Platzmajor Hauptmann von Carlowitz und Kammerherr von Meßsch zum Empfang der allerhöchsten und höchsten Herrschaften eingefunden hatten. Ihre Majestäten fuhrten unter den von der Kapelle des

Leibgrenadierregimentes intonierten Klängen der Königshymne und unter den lebhaften Hochrufen des Publikums beim Königszelte vor, daselbst von den Vorstandsmitgliedern der priv. Vogen-Schützen-gesellschaft ehrfurchtsvoll begrüßt. Von hier aus erfolgte nach einer kurzen Unterhaltung mit den zum Empfange anwesenden hohen Persönlichkeiten der Gang nach der Schießhalle, in welcher Se. Maj. der König für sich und Ihre Majestät, sowie Ihre königl. Hoh. mit glücklichstem Erfolge ein Rennen auf den großen Vogel und zwei Rennen auf den linken (Eib-)Vogel schossen. Beim Betreten der Halle überreichten die Gattin und die Tochter des Kunst- und Handlungsgärtners Pressel Ihrer Majestät der Königin und Ihrer kgl. Hoh. der Prinzessin Mathilde je ein hübsches aus Rosen, Orchideen und Drangenblüten bestehendes Bouquet. Ferner gerührte Ihre Majestät aus den Händen eines kleinen, in altenburgische Tracht gekleideten Mädchens ein allerliebtes, mit herrlichen Rosen gefülltes Blumenkörbchen entgegenzunehmen als den Ausdruck hoher Verehrung einer Dresdner, aus Altenburg gebürtigen Dame für Ihre Majestät. Die sinnige Gabe fand die freundlichste und wohlwollendste Aufnahme. Nachdem Ihre königlichen Majestäten und königl. Hoheiten sich mit den anwesenden Herren der Gesellschaft in huldvollster Weise unterhalten und einige Erfrischungen genommen hatten, erfolgte der Ausbruch zu einem Rundgange durch die Feststadt. Hierauf kehrten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach dem Königszelte zurück; um 7 Uhr verließen dieselben unter Hochrufen des Publikums den Festplatz, um sich zunächst nach Strehlen zum Thee und später nach dem königl. Lustschlosse Pillnitz zu begeben. — Der Mittwochabend brachte die herkömmliche Illumination der Vogelwiese, welche viele Tausende von Menschen auf den Festplatz führte. Die Schießhalle ragte wie immer durch die reichste und schönste Beleuchtung hervor. Auch die zahlreichen Bier- und Konzerthallen hatten sich lebhaft mit hübschen Gas- und Lampendekorationen an der Illumination beteiligt.

Zur Ergänzung der in voriger Nummer erwähnten Mitteilung, einen gelungenen Fluchtversuch von der Festung Königstein betr., haben wir noch zu berichten, daß der am Nachmittage des 27. v. M. von der Festung entsprungene Mann nicht, wie irrtümlich berichtet, ein Gefangener, sondern ein Arbeitsjoldat war, Namens Rudolph. Er war an einem Gerüste herabgeklettert, welches zur Herstellung einer Schleuse längs einer Felspalte erbaut wurde. Diese teilweise noch im Bau begriffene Schleuse hat den Zweck, die Stau- und Tagewässer aus einzelnen Baulichkeiten des Festungsplateaus abzuleiten.

Gegenwärtig erregt in den Kreisen der Trikotwarenhändler von Chemnitz und Umgegend die plötzliche Zahlungseinstellung des Handschuhfabrikanten Paul Fried großes Aufsehen, welcher angeblich Verkaufshäuser in Berlin und London besaß und die Fabrikanten in Chemnitz, Siegmars u. um ziemlich große Summen beschwindelt hat. Von London aus, wohin er sich zum Verkauf begab, schrieb Fried an seine Lieferanten, daß er augenblicklich für die 50 000 Mark auf ihn laufenden Accepte nicht genug Deckung hätte, sie möchten ihm die Hälfte prolongieren, die Fried aber sofort in bar ausgezahlt haben wollte. Schließlich stellte sich heraus, daß überhaupt keine Deckung vorhanden war und daß Fried seine Lieferanten auch um die Prolongationssumme, die er bar zu empfangen hoffte, beschwindeln wollte. Konkursöffnung ist, da nicht die geringste Deckung vorhanden, zurückgewiesen worden. Da Fried keine Bücher geführt hat, dürfte sich die Staatsanwaltschaft mit der Sache beschäftigen.

In Annaberg ist die neue städtische Wasserleitung am 29. Juli zum ersten Male in Betrieb gesetzt worden und hat die erste Druckprobe glänzend bestanden. Die Uebergabe des Pumpwerkes seitens der erbauenden Sächsischen Maschinenfabri zu Chemnitz erfolgte am Donnerstag.

Die Aufhebung der Jahrmärkte ist seit längerer Zeit des öfteren vom Rate zu Dresden erwogen worden. Die Stadtverordneten in ihrer Mehrzahl bezw. der Markt- und Gewerbeausschuß erstreben zunächst die Einziehung des Johannismarktes. Der geringe Umsatz gerade auf diesen Märkten, namentlich auf dem lehrwerkstoffenen, mag hierzu erneuten Anlaß geboten haben. Der Rat macht hiergegen jedoch geltend, daß gegen die Aufhebung auch nur eines der Jahrmärkte, abgesehen

von allen anderen Gründen, namentlich der Umstand spreche, daß die Abhaltung von Jahrmärkten als ein Recht zu betrachten sei, auf welches man nicht ohne zwingende Gründe verzichten solle. Auch weist der Rat darauf hin, daß die Annahme, daß der Johannismarkt einen weit geringeren Verkehr, als die beiden anderen Jahrmärkte aufweise, nicht zutreffend sei, und daß insbesondere in dieser Beziehung nicht das Ergebnis des letzten Johannismarktes maßgebend sein könne, weil bei diesem in Rücksicht auf die vorgenommene Verschiebung des Marktes, auf den Quartalwechsel, sowie auf die kurz vorher stattgefundenen Wettin-Feier, besondere Verhältnisse obgewaltet hätten. Für die nächste Zeit bleibt es demnach beim alten.

In der Angelegenheit des königl. Musikdirektors Trenkler in Dresden tritt jetzt mit großer Bestimmtheit und Wahrscheinlichkeit das Gerücht auf, daß auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung das Verfahren wieder eingestellt und Trenkler bereits am 30. Juli in Freiheit gesetzt worden sei.

In Volkmarisdorf stürzte sich am Sonntag abends 8 Uhr ein 20jähriges Mädchen zwei Stock hoch aus einem Fenster herab. Dasselbe wollte durchaus mit zu einem Ball gehen, der Vater erlaubte dies jedoch nicht, sondern schloß das Mädchen scheinbar ein. Sie wirklich eingeschlossen wählend, sprang das Mädchen hierauf zum Fenster hinaus, wobei es so schwere Verletzungen erlitt, daß es dem Stadtkrankenhaus zu Leipzig zugeführt werden mußte.

In Grimmitzschau sprang am Montag der 30jährige Bahnarbeiter D., welcher auf dem Kohlenbahnhof bei dem Rangieren mitbeschäftigt war, bei dieser Arbeit auf das Trittbrett der bezüglichen Maschine, welche aber gleich darauf neben einem Kastenwagen vorbeifuhr, der dicht neben dem Geleise stand. Infolgedessen wurde D. schwer gedrückt, und die erlittenen inneren Verletzungen lassen an seinem Aufkommen zweifeln.

Ein Besuch der am 12. v. M. vom Hagelschlag heimgesuchten Gegend zwischen Schönbrunnchen und Remse, bezw. Waldenburg läßt alle Berichte über die dortigen Hagelschäden fast als ungenügend erscheinen. Man ist nicht im Stande, ein Bild dieser fürchterlichen Verwüstung zu geben. Alle Fluren sehen trostlos aus. Die Hagelschäden-Taxatoren erklärten, noch nie ähnliches gesehen zu haben. Der Hagel hat sogar die Rinde von den Bäumen geschlagen. Viele, selbst sehr starke Bäume sind teils entwurzelt, teils gebrochen. Die Forsten zeigen ein geradezu schreckliches Bild des Chaos. Unmassen Vögel wurden vom Hagel erschlagen. Von Oekonomen, die vom Unwetter im Freien überrascht worden, wird erzählt, daß sie sich flach zu Boden gelegt, den Kopf in die Erde gewühlt und sonst zu schützen gesucht haben, dennoch aber von der Wucht der Hagelstücke tagelang anhaltende, sehr schmerzhafteste Steifheit des Halses davon getragen haben. Die Pferde jagten in der Wetter-Richtung davon und suchten an Gebäuden Schutz. Ja es ist vorgekommen, daß mitleidige Personen die Köpfe der Pferde durch die geöffneten Fenster gezogen haben.

Tagesgeschichte.

Berlin, 1. August. Ihre Majestät die Kaiserin ist am Mittwoch morgen um 6 Uhr mittels Sonderzuges von Wilhelmshaven nach Kassel abgereist und mittags 1 Uhr daselbst eingetroffen. Ihre Majestät begab sich vom Bahnhofe durch die Stadt nach Schloß Wilhelmshöhe, von der Bevölkerung überall enthusiastisch begrüßt. Se. Majestät der Kaiser trat an Bord der Yacht „Hohenzollern“ früh 7 Uhr von Wilhelmshaven aus die Reise nach England an. Die Gschwader schließen sich der kaiserlichen Yacht auf der Rheide vor Schilling zur Fahrt nach England an.

Der Kaiser und die Kaiserin werden dem Vernehmen nach voraussichtlich am 11. August in Berlin eintreffen, um den Kaiser von Oesterreich, welcher am nächsten Tage erwartet wird, zu begrüßen.

Sicherem Vernehmen nach ist der Aufenthalt des deutschen Kaisers, der deutschen Kaiserin und Sr. königl. Hoheit des Prinz-Regenten, welche am 15. August in Bayreuth eintreffen werden, auf vier Tage in Aussicht genommen. Am 17. August soll große Parade der Garnison stattfinden.

Der Kaiser von Oesterreich trifft am 12. August nachmittags 5 Uhr hier ein. Später findet ein Familiendiner und Pappstreich statt. Für den 13. sind in Aussicht genommen: Parade, Fahrt

nach Charlottenburg, Galabiner; für den 14.: Gefechts-Exerzieren in Spandau, nachmittags Fahrt nach Potsdam zur Friedenskirche, dann Diner in Babelsberg bei der Kaiserin Augusta; am 15.: Kirchgang, Exerzieren des Kaiser-Franz-Regiments, Frühstück der Majestäten im Offizierskasino. Erzherzog Franz Ferdinand begleitet den Kaiser.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Luifenordens mit der Jahreszahl 1813/14 an die Prinzessin Friedrich Leopold und die Erbprinzessin von Hohenzollern, ferner die Verleihung des Charakters eines wirklichen Geheimen Oberregierungsrats mit dem Range eines Rats erster Klasse an den Regierungspräsidenten v. Reese in Potsdam anlässlich seines Ausscheidens aus dem Amte.

Die für die Kaiserin bestimmte Leibgarde ist in Berlin eingetroffen und in der freigewordenen Kaserne der 3. Schwadron der Garde du Corps in der Dorotheenstraße einquartiert worden. Jedes der 8 Kürassier-Regimenter hat 3 Mann und 3 Pferde gestellt, das 1. und 2. Kürassier-Regiment außerdem noch einen Unteroffizier. Zum Führer der Leibgarde soll ein Leutnant von einem Husaren-Regiment gewählt worden sein. Vorläufig hat ein Wachtmeister der Leibgardemarie die Aufsicht über die Mannschaften. Diese trugen bisher noch ihre alte Uniform, Dienstag sollte jedoch die Neueinkleidung erfolgen. Die Uniform der Leibgarde soll derjenigen der Leibgardemarie ähnlich sein, nur mit dem Unterschiede, daß die Farbe nicht grün, sondern weiß ist. Als Kopfbedeckung werden die Leibgardisten den Dreimaster erhalten. Dem Vernehmen nach soll die Truppe auch eine ähnliche Stellung einnehmen, wie die Leibgardemarie. Wie diese den Kaiser begleitet, wenn er ausreitet, im Manöver oder auf dem Exerzierfelde sich befindet, so wird die Leibgarde bei solchen Gelegenheiten der Kaiserin folgen.

Ueber das Rennen zu Doberan wird gemeldet: Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin, die greise Schwester Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm I., wohnte am Sonnabend dem Rennen zu Doberan bei und überreichte den von der erlauchten Frau gestifteten Pokal dem Gewinner des Rennens, Herrn Balduin, der tags darauf bei Tisch in Heiligendamm altem Herkommen gemäß den Trinkspruch auf die fürstliche Spenderin ausbrachte. Zum 62. Male hat die Großherzogin Alexandrine in diesem Jahre den Ehrenpreis ausgesetzt und selbst überreicht.

Ueber die französische Kriegskostenentschädigung ist jetzt die Schlußabrechnung festgestellt worden. Danach hat, wie man aus Berlin schreibt, die Gesamteinnahme aus der Entschädigung betragen: 4 207 402 808,32 M. Hiervon sind bestritten worden einmal die Ausgaben der ganzen Kriegsgemeinschaft mit 1 826 078 102,53 M., der Gemeinschaft von Württemberg, Baden, Südb Hessen und dem Norddeutschen Bunde, abzüglich der dieser Gemeinschaft zugeführten Zinsen, mit 1 937 464 M., der Gemeinschaft von Baden, Südb Hessen und dem Norddeutschen Bunde, abzüglich der für diese Gemeinschaft aufgenommenen Zinsen, mit 2 758 138,94 M., des Norddeutschen Bundes mit 1 466 332 141,41 M.; sodann sind davon bestritten worden die Anteile Bayerns mit 270 865 658,17 M., Württembergs mit 85 438 088,24 M., Badens mit 61 380 516,28 M., Südb Hessens mit 28 902 326,50 M. und des Norddeutschen Bundes mit 446 273 372,25 M.

Ueber den Inhalt der letzten deutschen Note an die Schweiz wird mitgeteilt: Die Note betone vornehmlich die Verpflichtung der Schweiz, gegen diejenigen deutschen Reichsangehörigen, welche von der Schweiz aus gegen ihr deutsches Vaterland wühlen, strenge Polizei zu üben. Diese Deutschen weilten nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz, sondern hätten dort freiwillig ihr Domizil genommen. Schließlich drückt die Note die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, eine Verständigung über die Grundlagen eines neuen Niederlassungsvertrages zu erzielen.

Leutnant Tappenbeck ist gestern in Kamerun am Fieber gestorben.

Dem „Berl. Tgl.“ wird aus London vom 31. Juli berichtet: Laut einer Meldung aus Sansibar ist ein von dort nach Mpwapwa ausgesandter Eilbote unverrichteter Dinge zurückgekehrt. Buschiri steht bei Jumbi in der Nähe von Bagamoyo in verschanztem Lager und sperrt den Weg nach Mpwapwa ab. Drei Voten der französischen Mis-

fion, getöte selbst ausgegrei angrei
deutsch gendes sehr komme der S Bewü wünsch Kondu der sa war, um F erhält, aus worde Deutsche standb sich di Wism aber i De die Au Ueber verfüg Sp schluß Gemei liche Unter hat si Fr Dienst troffen Carna Bahnd der M wurde menge
des J Repub 171 C Summ lieren bleibt
Wähle wenn gewese dem J It wird gehend Borfel werden Bericht forderl rüftet führen tillerie auch i teidigun denklie Blatte der fr sich Zuruft blütigt Reibun
Gr einem komme den B dem s verliet Die A verwar die W land r verwar schaftli gewisse ändern das F beziehu
bankett eine A

fion, die gewaltsam durchbringen wollten, wurden getödet. Buschiris Streitmacht wächst dabei täglich, selbst Bagamoyo ist der Gefahr eines Handstreichs ausgelegt, so daß Bismann die Insurgenten wird angreifen müssen.

— Einem Berichte der „Nln. Ztg.“ aus dem deutsch-ostafrikanischen Gebiete entnehmen wir folgendes: In Dar-es-Salam ist der friedliche Verkehr in steter Zunahme begriffen. Fast täglich kommen Leute mit der Bitte, sich in der Nähe der Stadt ansiedeln zu dürfen. Der deutlichste Beweis, wie sehr die Eingeborenen dort den Frieden wünschen, liegt darin, daß selbst die Leute von Kondutschi, einem Hauptflavenort an der Küste, der schon früher von der Marine zerstört worden war, nach Dar-es-Salam kommen wollen, uns um Frieden zu bitten, und daß sich das Gerücht erhält, der Rebellenführer Schindu sei von Leuten aus der Umgegend von Dar-es-Salam vergiftet worden, um den Abschluß des Friedens mit den Deutschen zu ermöglichen. Am wenigsten widerstandsfähig gegen die klimatischen Einflüsse erweisen sich die Somalis, die auch nur zur Besetzung der Bismannschen Schiffe angeworben sind, vorläufig aber noch am Lande Dienste thun.

Österreich. Der Minister des Innern hat die Auflösung des Schulvereins für Deutsche wegen Ueberschreitung des statutenmäßigen Wirkungskreises verfügt.

Spanien. Großes Aufsehen erregt der Beschluß des Ministerrats, wonach der Madrider Gemeinderat, dessen Mißwirtschaft längst die öffentliche Aufmerksamkeit erregte, wegen Diebstahls und Unterschlagung verfolgt werden soll. Martorell hat sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Frankreich. Der Schah von Persien ist am Dienstag nachmittag um 4 Uhr in Paris eingetroffen und am Bahnhofe von dem Präsidenten Carnot empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhofe bis zum Absteigequartier des Schahs in der Rue Copernic bildeten Truppen Spalier und wurde der Schah von der zahlreichen Menschenmenge mit lebhaften Zurufen begrüßt.

— Nach den offiziellen Zahlen des Ministeriums des Innern sind zu Generalräten gewählt: 805 Republikaner 417 Monarchisten und Boulangeristen; 171 Stichwahlen in 46 Kantonen stehen noch aus. Summa 1439 Wahlen. Die Republikaner verlieren 94 und gewinnen 78 Sitze, Boulanger bleibt bei 12.

— Boulanger richtete ein Manifest an seine Wähler, worin er denselben dankt und hinzusetzt, wenn auch der diesmalige Erfolg kein vollständiger gewesen sei, sehe er doch mit vollem Vertrauen dem Resultate der Deputiertenwahlen entgegen.

Italien. An der italienisch-französischen Grenze wird die Lage, nach den der „N. Br. Ztg.“ zugehenden Berichten, immer ungemüthlicher. Die Vorkehrungen, die von französischer Seite gemacht werden, übersteigen nach den nach Rom gelangten Berichten die Grenze des zur Verteidigung Erforderlichen. Es wird mit beschleunigter Hast gerüstet und die Bahnhöfe an den nach Italien führenden Schienenwegen beherbergen förmliche Artillerieparcs. Die natürliche Folge davon ist, daß auch italienischerseits für die Erhöhung der Verteidigungsfähigkeit gesorgt werden muß. Für bedenklich hält man in Rom, wie dem genannten Blatte geschrieben wird, die gereizte Stimmung der französischen Grenzbevölkerung, die es, wenn sich Italiener zeigen, nicht an herausfordernden Zurufen fehlen läßt, wodurch es bei der Heißblütigkeit der dortigen Bevölkerung leicht zu ernstern Reibungen kommen kann.

Großbritannien. Der „Standard“ heißt in einem Leitartikel den Kaiser Wilhelm herzlich willkommen. Das englische Volk habe sich lange auf den Besuch gefreut und, obwohl derselbe nicht mit dem sonst üblichen Prunk umgeben sein werde, verliere er dadurch nichts an seiner Wichtigkeit. Die Beweggründe zu demselben sind zweierlei: verwandtschaftliche Zuneigung und das Verlangen, die Wehrkraft Englands kennen zu lernen. England und Deutschland seien nicht nur durch stammverwandte Beziehungen, sondern auch durch gemeinschaftliche Interessen verbunden; der kleinliche Neid gewisser Leute beider Völker könne daran nichts ändern. Der Kaiserbesuch könne nicht verfehlen, das Band persönlicher politischer und Stammesbeziehungen beider Staaten zu stärken.

— Bei dem am 31. Juli abgehaltenen Jahresbanquet im Mansion House hielt Lord Salisbury eine Ansprache, in welcher er sich bezüglich der

Unruhen auf Kreta dahin äußerte, daß dieselben ernste Besorgnisse nicht rechtfertigten. Im Namen der englischen Regierung wünsche er kategorisch zu erklären, daß sie kein Verlangen trage, Kreta zu besitzen. In betreff Aegyptens sagte Lord Salisbury, das gegenwärtige Auftreten der Derwische daselbst beweise, daß der Zeitpunkt zur Räumung Aegyptens noch nicht gekommen sei. England werde seine Verpflichtung erfüllen, Aegypten nicht eher zu verlassen, als bis es im Stande ist, sich allein gegen seine inneren wie äußeren Feinde zu schützen. Den Gedanken, daß England mit Gleichmut den Vorgängen in Ost-Europa zusehe oder Unternehmungen zulasse, ohne Einspruch zu erheben, oder seinen entgegenstehenden Willen zu manifestieren, wies Lord Salisbury entschieden zurück. England könne seiner hergebrachten Politik und seinen feierlichen Verpflichtungen, die es Europa gegenüber übernommen habe, nicht entsagen, ohne seinen Einfluß zu opfern. Der erste Gegenstand der englischen Politik sei die Erhaltung des Friedens, aber ohne Opfer an Ehre. Lord Salisbury schloß mit der Erklärung, daß die ungeheuren Rüstungen von heute eine wichtige Garantie des Friedens bilden. Der Krieg würde ein so fürchterlicher sein, daß die Nationen davor zurückschrecken.

Rußland. In der Nacht auf den 22. Juli wurde in Moskau eine geheime Druckerei aufgehoben. Die Nihilisten haben zwar mit dieser Gelegenheit nichts zu schaffen, doch der russischen Regierung bezw. der rechtgläubigen Kirche dürfte darum der Frang nicht weniger wichtig erscheinen. In dieser Druckerei wurden altgläubige Missionsschriften hergestellt, welche dann über ganz Rußland verbreitet wurden. Als Hauptschuldiger wurde der Besitzer der Druckerei, der Altgläubige Gavril Panfilow verhaftet, der bereits zum zweiten Male wegen eines solchen Verbrechens der Polizei in die Hände fällt.

Serbien. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Belgrad: Das Ergebnis der zwischen dem König Milan, den Regenten Nikitsch, Telinarkowitsch, Gruitsch und dem Minister des Innern Tsujanowitsch in Branja gepflogenen Beratungen ist, daß bis zur definitiven Regelung der Angelegenheiten der Königin die Zusammenkünfte des Königs Alexander mit seiner Mutter im Auslande stattzufinden haben.

Türkei. Aus Kreta liegen schlimme Nachrichten vor. Auf verschiedenen Inselteilen finden fortgesetzt Kämpfe mit großem Blutvergießen und Verlust an Menschenleben statt. Ein Christendorf, das von 150 Familien bewohnt war, ging in Flammen auf. In Städten, wo Mohammedaner und Christen wohnen, herrscht völliger Schrecken. Der griechische Konsul sendet seine Familie sicherheitshalber nach Syra.

Vermischtes.

* Welchen Umschwung eine Aenderung der petuniären Verhältnisse auch bei einem sozialdemokratischen Volksvertreter zu bewirken vermag, beweist eine Mitteilung der in dieser Beziehung gewiß unverdächtigen „Volkszeitung“. Dieselbe bringt die Nachricht, daß der frühere sozialdemokratische Stadtverordnete Mitau in Berlin durch Erbschaft in den Besitz eines Vermögens von 70 000 Mk. gelangt ist und insollgedessen beabsichtigt, nicht nur sein Restaurationsgeschäft aufzugeben, sondern auch seiner politischen Thätigkeit zu entsagen und ein stilles beschauliches Rentnerleben zu führen. „Da sieht man wieder einmal“, schreibt das „Frankf. Journ.“, „welch eigentümlichen Zaubers das so verhasste Kapital selbst auf ein sozialdemokratisches Gemüt auszuüben im Stande ist! Neugierig wären wir nur, ob, wenn der sozialdemokratische Zukunftsstaat wirklich einmal zur Thatsache werden sollte, die in stiller Zurückgezogenheit lebenden sozialdemokratischen Rentner ihr verabscheutes Kapital auf dem Altar des sozialistischen Staates opfern würden. Nach dem Beispiel des Herrn Mitau zu schließen, wird es kaum der Fall sein. Die sozialdemokratischen Rentner werden dann sicherlich ganz überzeugte Anhänger der bisherigen Gesellschaftsordnung werden und dem Prinzipie hulldigen: „Gruat, teurer Freund, ist alle Theorie, grün nur des Kapitals goldener Baum!“

* In Altenburg haben sich in der Nacht zum 30. Juli zwei traurige Ereignisse zugetragen. Aus einem Fenster eines Hauses in der Johannisstraße hat sich ein Dienstmädchen aus Naßla, wie es heißt, aus Liebesgram, herabgestürzt und beide Beine mehrmals gebrochen. Die Unglückliche, die sich

noch am Leben befindet, hat Aufnahme im Krankenhause gefunden. Ferner wurde ein Schmied von einem anderen, angeblich beim Spielen, mit einem Messer durch einen Stich in den Unterleib schwer verletzt.

* Die „Saale-Ztg.“ meldet, der Ottoschacht, Martinschacht, Ernstschacht und Clothilbeschacht der Mansfelder Gewerkschaft seien eröffnet.

* In Kunzendorf in Schlessien ging die 22-jährige Dienstmagd G. vorigen Sonntag wider den Willen ihres Dienstherrn zum Tanzvergnügen. Da dieselbe zur Zeit des Schlafengehens noch nicht zu Hause war, entfernte der Bauer die Leiter, welche die Magd benutzen mußte, um vom Stalle aus nach ihrer Schlafstätte auf dem Heuboden zu gelangen. Spät abends kam das Mädchen nach Hause. Da die Hilfsleiter fehlte, stieg sie auf eine Bank, hob eine lose gewordene Bohle der Decke des Stalles gewaltsam in die Höhe und versuchte sich so nach dem Heuboden durchzuzwängen. Anscheinend wurde sie, da sie vorher des Guten zu viel genossen hatte, schwach, so daß sie die zurück-schnappende Bohle nicht mehr halten konnte. Am andern Morgen nun fand man das Mädchen so eingequetscht vor, daß der Oberkörper in den Heuboden, der Unterkörper in den Stall hineintragte. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die darauf stattgehabte gerichtliche Sektion bestätigte die Voraussetzung, daß das junge Mädchen von der Bohle erdrückt worden ist.

* Am Grabe Carnots auf dem alten städtischen Begräbnisplatze zu Magdeburg hatten sich am 31. Juli früh 5 Uhr Vertreter der Staats- und städtischen Behörden, Mitglieder des Medizinal-Kollegiums u. eingefunden, um der Ausgrabung der Ueberreste des vormaligen französischen Generalleutnants und Ministers des Innern Lazare Nikolaus Marguerite Carnot beizuwohnen. An den Eingangsthüren zum Kirchhof waren Schutzleute aufgestellt, ebenso hatten am Grabe Schutzmannschaften unter Führung von Kommissaren Aufstellung genommen. Um 5 Uhr wurde militärischerseits ein Doppelposten ebenfalls in der Nähe des Grabes aufgestellt. Nachdem im Namen der anwesenden französischen Herren der Beamte des französischen Ministeriums des Innern, Herr de la Croix, in seiner Muttersprache darum gebeten hatte, festzustellen, daß das in Frage stehende Grab die Gebeine Carnots enthalte, nahm, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, Herr Oberbürgermeister Böttcher das Wort, um in deutscher Sprache zu erklären, daß er in der Lage sei, dies zu bestätigen. Er verlas hierauf ein vom 10. Oktober 1832 datiertes Schriftstück, in welchem in Form eines Protokolls die 1832 vorgenommene Ueberführung der Leiche Carnots vom St. Johannisgewölbe nach dem allgemeinen Friedhofe beschrieben wird. Sämtliche damalige Anwesende hatten dasselbe durchgelesen, die Wahrheit des Inhalts bestätigt und das Schriftstück unterzeichnet. Hierauf wurde den Arbeitern der Auftrag zum Beginn der Ausgrabung gegeben, welche 1/10 Uhr beendet war. Der Sarg mit den Leichenresten fand Aufstellung in der Vorhalle der Grabkapelle und wird von einem Militärposten bewacht. Die Ueberführung nach der Eisenbahn fand am 1. August nachmittags 2 Uhr statt.

* Auf dem Güterbahnhofe zu Posen ist ein großer Lagerschuppen mit dem sämtlichen Inhalt vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100 000 Mk. geschätzt. Man vermutet eine Brandstiftung.

* Das XIX. Siècle in Paris teilt folgende lustige Geschichte mit: Herr Turquet, von dem dieser Tage wieder viel die Rede war, besitzt einen Papagei, geschwätzig, stattlich und dabei boulangistisch gefimmt, wie kaum ein anderer. Dieser Papagei sagt nicht nur: „Coco n'a pas déjeuné ce matin“, sondern er giebt auch in geräuschvollster Weise seine Ansichten zu erkennen und schreit jeden Augenblick, ohne sich um die Polizei zu kümmern: „Es lebe Boulanger!“ auf französisch und obendrein noch auf englisch. Wir hatten schon den Hund Laguerres, welcher heult, wenn man „Jerry“ sagt und lustig bellt, wenn man „Boulanger“ sagt; aber der Papagei Turquets ist noch verdienstvoller, denn er spricht gleich, was er sich denkt.

* Nach einer Meldung aus Toulon explodierte ein Geschöß in einer Reboverkanone auf dem Artillerieschulschiff „Couronne“ in Salins d'Heres. 5 Mann sind getödet und 17 verwundet. Von den letzteren sind 3 Mann lebensgefährlich verletzt.

* Von der Größe Londons und dem Appetit seiner Bewohner wird man sich einen Begriff aus folgenden statistischen Zahlen machen können: Alle vier Minuten erblickt in der Riesenstadt ein Kind das Licht der Welt, so daß alle zwei Stunden 30 Geburten zu verzeichnen sind, während in derselben Spanne Zeit 20 Personen ihren letzten Atem aushauchen. Eine Zeitung, welche ein genaues Verzeichnis aller Geburten und Todesfälle veröffentlichen wollte, würde täglich mehrere Spalten dafür opfern müssen. Die Gesamtlänge der Straßen Londons beträgt nicht weniger als 7000 englische Meilen. Wollte man dieselben durchwandern, so würde man, selbst wenn man täglich zwanzig englische, also 4 geographische Meilen oder etwa 29 km zurücklegen würde, doch beinahe ein volles Jahr dazu brauchen. Zur Stillung ihres Appetits verbrauchen die Londoner jährlich 500 000 Ochsen, zwei Millionen Stück Schafe, 200 000 Stück Rälber, acht Millionen Stück Geflügel, fünfhundert Millionen Pfund Fisch, fünfhundert Millionen Austern, 200 000 000 Schalliere, Hummern, Krabben, Krebse etc. Demjenigen, dem dies nicht genug erscheint, können wir noch mitteilen, daß außerdem noch mehrere Millionen Tonnen (à 20 Centner) Fleischkonserven neben Unmassen von Obst und Gemüse aller Art und 50 000 000 Bushels Weizen verbraucht werden. Diese Kleinigkeiten werden mit 200 Millionen Quart Bier, 10 Millionen Quart Rum und 50 Millionen Quart Wein, zusammen mit 260 Millionen Quart Bier, Wein und Spirituosen hinuntergespült.

* Die trotz aller Warnungen noch von so vielen Leuten besuchte Gewohnheit, bei einem Gewitter unter Bäumen Schutz zu suchen, hat in der Nähe des Dorfes Hoogstraten in Holland mit einem Schläge vier Opfer gefordert. Ein Bauer, der mit seiner Frau und Kindern auf dem Felde arbeitete, flüchtete sich mit diesen während eines schweren Gewitters unter die dicke Krone des höchsten Baumes eines nahegelegenen Tannengebüsches. Der Blitz schlug in den Baum ein, tötete drei Söhne und eine Tochter des Bauern und betäubte diesen selbst derart, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Nur die Mutter, die ihre beiden jüngsten Kinder auf dem Arme hielt, ist verschont geblieben.

* Ein Telegramm aus Yokohama (Japan) berichtet, daß ein furchtbares Erdbeben auf der Insel Kjusiu die Stadt Kumamoto völlig zerstörte. Viele Tausende Menschen seien umgekommen.

Auf Hohen-Moor.

Novelle von Claire von Glümer.
(Fortsetzung.)

4.

Vater Reinhold hatte sich doch wohl geirrt: Rappe und Fährchen des „Kleinen“ mußten zu Ehren der neuen Verlobung auf Hohen-Moor rot gewesen sein, und wenn nicht, so galt sein Kommen doch keinesfalls der Gräfin Eveline. Der Arzt fand ihren Zustand nicht bedenklicher als sonst, machte aber, wie immer, ihr selbst und ihrer Umgebung Ruhe und Schonung zur strengsten Pflicht.

So war denn, vorläufig wenigstens, nicht daran zu denken, der Mutter das ersehnte und gefürchtete Geständnis abzulegen; aber ihre Seligkeit verschweigen konnte Ewy nicht. Den ersten freien Augenblick benutzend, den die Krankenpflege Ramsell Reinhold ließ, zog Ewy die Getreue in die vom Krankenzimmer entfernteste Fensternische der Wohnstube und teilte ihr, halb lachend, halb weinend, das große Erlebnis dieses Morgens mit.

„Und nun mußt du uns helfen, bestes, einziges Goldchen!“ schloß sie und nahm die Rechte der Dienerin in ihre beiden Hände. „Das heißt, Du mußt es Mama in Deiner geschickten Weise beibringen, daß ich mit Wulf verlobt bin. Seine Braut! o Goldchen, ich bin ganz wirblich vor Glück.“

Ramsell Reinhold schüttelte den Kopf. „Soweit sind wir noch nicht,“ sagte sie, indem sie, wie immer in Augenblicken der Erregung, in die vertrauliche Redeweise von ehemals zurückfiel; „ein paar kindsköpfige Liebesleute seid Ihr, weiter nichts.“

„Er hat aber doch in allem Ernst gesagt, daß er mich heiraten will!“ fiel Ewy eifrig ein.

„Natürlich will er das,“ antwortete Ramsell Reinhold; „aber bis er es kann, wird noch viel Wasser den Berg hinunter laufen. Da ist Junker Jobst Clamor, der Dich haben will, der Herr Graf und Vormund, der Dich ihm geben will, und meine

Frau Gräfin, die dem Herrn Grafen niemals zuwider ist.“

„Aber danach können wir uns doch nicht richten!“ rief Ewy, das Köpfchen zurückwerfend. „Wulf sagt, daß ich nur ihm gehöre, und daß es meine höchste, heilige Pflicht ist, ihm treu zu bleiben, und daß es Sünde wäre, wenn ich Jobst Clamor heiratete, während ich ihn, ich meine Wulf, lieb habe, o, so lieb. Aber davon verstehst Du nichts.“

„Vielleicht mehr, als Du meinst!“ antwortete die Dienerin, und in ihre Augen kam der starre Blick, der Ewy ebenso bekannt wie unheimlich war. „Ich habe, so gut wie eine, geliebt und erst nach langem Kampf und Herzeleid mit dem Brautkranz am Altar gestanden.“

„Mit dem Brautkranz!“ fiel Ewy ein. „Du bist verheiratet? Warum hast Du mir das nie gesagt, und warum wirst Du von aller Welt Ramsell Reinhold genannt?“

„Weil es mit meiner Heirat ein trauriges Ende genommen hat,“ antwortete die Dienerin, „so traurig, daß ich alles, was damit zusammenhängt, am liebsten vergesse und durch nichts daran erinnert sein mag.“

„Aber jetzt hast Du doch einmal daran gedacht, — jetzt wirst Du mir alles erzählen!“ bat Ewy.

„Laß es gut sein, Kind! Die Elendsgeschichte paßt nicht in Deinen Freudentag.“

„Doch, doch, Du wirst erzählen,“ fiel Ewy ein. „Hier in den Lehnstuhl setze Dich, ich nehme die Fußbank, wie in alter Zeit, wenn Du mir Märchen erzähltest. So, nun fang an.“

Halb unbewußt war die Dienerin den Anordnungen des jungen Mädchens gefolgt.

„Nun denn, in aller Kürze, um Dir den Willen zu thun,“ sagte sie und fuhr, die Hände im Schoße faltend, mit halbblauer Stimme fort: „Der Heinrich Rieger war Kammerdiener bei dem seligen Herrn Grafen, ich hier im Schlosse Wirtschaftlerin; so haben wir uns kennen gelernt, und er hat sich in mich verliebt, und ich habe ihn bald so lieb gehabt, daß es mir leichter gewesen wäre, zu sterben, als von ihm abzulassen. Mein Vater hat aber nichts davon wissen wollen; er hat den Heinrich einen Windbeutel genannt, einen Lump sogar; ich habe das natürlich hart und unrecht gefunden und habe gemeint, ein einfaltiger Schäfer, wie mein Vater, hätte nicht das Zeug dazu, den Heinrich Rieger zu beurteilen, und da ich mündig war, hab ich die Heirat im zweiten Sommer unserer Bekanntschaft erzwungen, — den Winter über war der Rieger mit der Herrschaft wieder in Berlin gewesen. Mit bösen Worten sind der Vater und ich auseinander gegangen. „Wirst schon sehen, daß ich recht hab!“ hat er mir nachgeschrien und die geballte Faust geschüttelt. Und ich hab's eingesehen, nur zu bald. — Wir, der Rieger und ich, sind nach Berlin gegangen, wo er eine große Bekanntschaft unter dem Dienstpersonal in vornehmen Häusern gehabt hat. Er war der Meinung, es könnte ihm nicht fehlen, wenn er Lohnknecht würde; aber es hat nicht recht gehen wollen, und anstatt Geduld zu haben, hat er aus Desperation angefangen zu trinken, ist immer mehr in schlechte Gesellschaft gekommen, und eines Tages — wir waren noch nicht zwei Jahre verheiratet — ist er auf und davon gegangen und hat das letzte bißchen Geld mitgenommen, das von meinem Ersparten übrig geblieben war. Da saß ich nun in der fremden Stadt, mit einem schwächlichen, drei Monate alten Kindchen, und statt es zu pflegen, mußte ich in fremden Händen lassen, während ich als Kochfrau in reiche Häuser ging, unsern Lebensunterhalt zu verdienen. Ich hatte das schon gethan, als mein Mann noch bei mir war, und es fehlte mir nicht an Rundschaft; aber dann wurde meine Kleine so krank, daß ich zu Haus bleiben mußte. Nun kam ich in die bitterste Not; so arg war es, daß ich, als mein Kindchen starb, nicht gewußt habe, wovon ich es begraben lassen sollte. Was ohne meine gnädige Gräfin aus mir geworden wäre, weiß ich nicht; aber als ich in stummer Verzweiflung neben der kleinen Leiche saß, thut sich die Thür auf und Gräfin Eveline kommt herein wie ein Engel des Lichts. O Kind, wie schön sie damals war, wie heiter und glücklich! Seit wenigen Tagen war sie mit dem Herrn Grafen für den Winter nach Berlin gekommen, hatte nach mir gefragt und mein Unglück erfahren, — nach Haus geschrieben hatte ich nichts davon. Nun kam sie selbst, ich kanns ihr nie vergessen — und sprach mir zu und sorgte für alles. Sobald mein Kindchen begraben war, nahm sie mich in ihr Haus,

zu ihrer persönlichen Bedienung, und dabei bin ich seitdem geblieben.“

Sie schweig; Ewy hatte die gefalteten Hände auf die Knie der Dienerin gelegt und sah mit ernstesten Augen zu ihr auf.

„Du armes, gutes, liebes Goldchen!“ flüsterte sie. „Nur noch eins laß mich fragen: was ist aus Deinem Manne geworden? Hast Du nicht nach ihm geforscht, nichts von ihm gehört?“

Ein flüchtiges Rot flog über das farblose Gesicht der Dienerin.

„Nur zu viel!“ antwortete sie mit gepreßter Stimme. „Wie zu erwarten stand, ist es mit Rieger immer abwärts gegangen; er hat betrogen und gestohlen, ist ins Gefängnis gekommen, ins Zuchthaus, ist entlassen und wieder bestraft. Wo er sich jetzt aufhalten mag, weiß ich nicht. Lange Zeit hat er immer wieder versucht, Geld von mir zu erpressen; aber nun darf er nicht mehr herkommen, sonst wird er eingesteckt, und da ich — auf Befehl des Herrn Grafen — seine letzten Briefe unerbrochen zurückgeschickt habe, hat er seit Jahren nicht mehr geschrieben. Vielleicht ist er tot; es wäre für uns beide das Beste.“

Sie stand auf und ging ins Nebenzimmer. Ewy saß einen Augenblick in Gedanken versunken; ihr junges, unerfahrenes Herz erschrak vor der Möglichkeit einer solchen Gefühlswandlung: dem einst geliebten Manne den Tod zu wünschen! Es war nicht auszudenken, und noch unbegreiflicher war es, daß ein Mann, wie dieser Rieger, von einer guten, klugen Frau geliebt werden konnte. Wer durfte sich auf die Stimme des Herzens verlassen, wenn solche Irrtümer überhaupt möglich sind?

Das junge Mädchen sprang auf. Für sie war diese Frage frevelhaft; und ebenso undankbar wie thöricht war es, sich heute, nach allem Glück, das ihr zu teil geworden, in solche Grübeleien zu verlieren. Ein ungestümes Verlangen nach Wulf kam über sie; seit diesem Morgen hatte sie ihn nicht wiedergesehen, und schon brach die Dämmerung an. Vielleicht war er im Garten und wartete auf sie. Leise holte sie Mantel und Kapuze und huschte hinaus.

Das Wetter war sehr unfreundlich geworden. Von dem chaotischen Wolkengewimmel, das der Südwest über das Gebirge jagte, blieb hier und da an Berggipfeln und in Schluchten ein Felsen hängen, der gespenstisch weiter kroch. Es heulte und brauste in den Lüften, der Wald ächzte, die Windfahnen des Schlosses kreischten, und wenige Minuten, nachdem Ewy den Garten betreten hatte, begann heftiges Schneegestöber. Daß Wulf sie jetzt noch draußen vermutete, war nicht anzunehmen; aber die Fenster des Mittelzimmers waren hell, und als Ewy näher kam, drangen abgerissene Plabiertöne durch das Windgebräus zu ihr. Jobst Clamor spielte, auch Wulf war vielleicht dort. Und wenn nicht, — selbst Clamors Gesellschaft schien sie in diesem Augenblicke dem Alleinsein oder der bedrückenden Luft der Krankenstube vorzuziehen.

Den Saal zu erreichen, war indessen nicht so leicht. Aus jedem Winkel erwartete Ewy, den „Kleinen“ hervorkommen zu sehen, auf jeder knarrenden Treppenstufe stand sie erschreckend still, und so unheimlich wurde ihr im oberen, spärlich erleuchteten Gange, daß sie in den eigenen Schritten die eines Verfolgers zu hören glaubte. Immer rascher eilte sie vorwärts und stieß die Saalthür ungestüm auf. Jobst Clamor war allein.

Mitten im Takte abbrechend sah er sich um.

„Du, Ewy!“ rief er, nicht eben freundlich. „Nun, so komm doch herein“, fügte er ungeduldig hinzu, als sie auf der Schwelle zögerte.

„Ich fürchte, Dich zu stören“, antwortete sie, indem sie der Aufforderung folgte.

„Das hast Du schon gethan“, sagte er; „aber wie siehst Du denn aus — naß und zerzaust — ich glaube gar, Du bist bei dem Wetter draußen gewesen... willst Du denn nie vernünftig werden?“

Mit diesen Worten wendete er sich wieder dem Flügel zu und blätterte in den Noten. Ewy war empört.

„Ich hoffe, Du wirst Dich nicht um mich kümmern, wirst weiter spielen,“ sagte sie spöttisch, während sie sich fröstelnd des nassen Mantels entledigte, die Pelzmütze abwarf und sich das Haar aus der Stirn strich.

„Du machst Dir ja nichts aus Musik,“ antwortete Jobst.

„Wie kommst Du darauf?“ fragte das junge Mädchen. „Die Musik muß nur danach sein. Wenn Mimi Wartenburg den ‚Sehnsuchtswalzer‘

spielt, mit W losgepe ein wi es übe spielt, die W wie la Job Lebens filter, wese nimme W und I er, in jahrel daß si auch I wann Höher Sie h Wort blättern Das in der lassen. wie si war. die I Mantel dabei In se fahnen das V Plöhl blick, ihr ei Lichter — si Trugl — ni sichtba sie ei Kopfe als ei umsch ten in weit nen b und e Hand kam e zweite Al ihrem ihr. „R die L es n umher Habt sie w Jobst mit r fuhr An gelegt die I Vote Schlo D Räum der C kehren „L sproch aller darau zimm scheb bitten Er küfte zustr Teilr noch des i Sorg durch Stur

In Wischdorf früh 8 Uhr predigt Hr. Hilfsgeistl. Thiele, darnach Unterredung mit der konfirmierten Jugend daselbst.
 Wochenamt: Hr. Hilfsgeistlicher Thiele.
Getaufte: Martha, G. Jüngst, Schuhmstr. L. — Ernst Moriz, R. L. Günzels, Krempelmstr. S. — Linda Ella, A. V. Klavonns, Fabrikmieds L. — Marie Anna, E. A. Wagners, Webmstr. L. — Elsa Martha, B. Wais, Handarb. L. — Franz Georg, der E. M. Veyer unehel. S. — Friedrich Otto, der E. J. Hertel in Gornau unehel. S. —
Getraute: K. A. Kunze, Galanteriew.-Händler in Gornau, Witwer, m. A. E. Böhm das. —
Beerdigte: K. F. Siegel, ans. Fleischerstr., 57 J. 7 M. 3 T. — F. A. Zhle, Fabrikfrempschl., Witwer, 56 J. 7 M. 15 T. — Fr. Chr. W. Stödel, weil. Ch. F. Stödels, Strumpf-

mstrs. hinterl. Witwe, 70 J. 5 M. 3 T. — J. G. Gläher, Strpfr. u. Besenbind. a. Weisbach, Witwer, 64 J. 6 M. — A. W. Stedels, Webmstr. j. S. 10 M. — K. G. Webers, Schuhmstr. j. L., 8 M. 17 T. — F. M. Weinbrechts, Strpfr. einz. S., 1 J. 3 T. — D. J. Krehers, ans. Kaufm. j. S., 2 M. 6 T. — G. D. Weisflog, Korbm. u. Steinsej. einz. S., 1 J. 9 M. 26 T. — G. D. Diepes, Strpfr. j. L., 13 T. — F. B. Werbeths, Tischl. in Wischdorf j. L., 1 M. 4 T. — K. A. Nestlers, Fabrikarb. in Schl.-Porschenorf einz. S., 7 M.
 Am 7. Sonntag nach Trinitatis, 4. August 1889, werden kirchlich angeboten:
 Franz Emil Winkler, Maurer und Strumpfwirker in Dittersdorf, Karl Ferdinand Winklers, Hausbes. und Strumpfwirkerstr. das., 2. ehel. Sohn, und

Marie Minna Koft, Karl Anton Kofts, Hausbes. und Strumpfwirker. zu Gornau, 1. ehel. L.
 Karl Wilhelm Peter, Schuhmacher hier, Friedrich Wilhelm Peters, ans. D. u. Maurers hier, 1. S. und Anna Marie Peter, Wilhelm Heinrich Peters, D. u. Webermstr. hier, 1. ehel. L.
 Karl Gustav Klinger, Strumpfwirker in Gornau, Karl August Klinger, ans. E. u. Strumpfwirkerstr. das., 3. ehel. S. und Auguste Thelma Uhlig, Louis Bruno Uhligs, Tischlers u. E. in Altenhain bei Kleinobersdorf, 3. ehel. L.
 Marienstraße. **Volkstüche** Hinterhaus.
 Sonnabend: Koteletten mit Kartoffeln.
 Montag: Rindfleisch mit Nudeln.

Holzversteigerung auf Augustusburger Staatsforstrevier. In der Schloßrestauration zu Augustsburg

sollen

Freitag den 16. August 1889

von vormittags 9 Uhr an

die im Schlage der Abteilung 32 (Bezirk Zweifelsen), sowie im einzelnen am Schloßberge, Kunnerstein und Langen Pain in den Abteilungen 1, 10, 22, 23, 32 und 33 aufbereiteten

| | | | |
|------------------------------|--------------|----------------|------------------------------|
| 212 weichen Stämme | von 11—24 cm | Mittensstärke, | 2 Rmtr. harten Brennküppel, |
| 209 " Klöber | " 12—26 " | Oberstärke, | 176 " weichen " |
| 449 " Schleißhölzer | " 8—11 " | " | 4 " " Stücke, |
| 2760 " Reiskstangen | " 3—4 " | Unterstärke, | 17320 Gebund weiches Reifig, |
| 33 Rmtr. weichen Brennweite, | | | 30 " hartes " |

einzelnen und partiellweise gegen **sofortige Bezahlung** und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilt die unterzeichnete Revierverwaltung.

Königl. Forstrevierverwaltung Augustsburg und Königl. Forstrentamt Augustsburg, den 30. Juli 1889.

Scherffig.

Seifert.

Kräftige Leute

sucht als Streckenarbeiter gegen guten Lohn Bahnmeister Heide in Waldkirchen.

Königl. Abteilungingenieur-Büreau Annaberg.

So lange wir in getrennter Ehe leben, bezahle ich für meine Frau nichts.

Julius Rudolf in Waldkirchen.

Bruno Arnold,

Zahnkünstler aus Frankenberg, empfiehlt sich zum Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse. Plombierungen, Operationen, Zahnreinigen etc. etc.

Jeden Montag zu sprechen von früh 9 Uhr bis abends 6 Uhr Altmarkt No. 70 I, Zschopau.

Vertreter

werden unter günstigen Bedingungen allenthalben gesucht von der Vaterländischen Versicherungs-Gesellschaft zu Dresden, Schnorrstraße 14, pt.

Geübte Zwirnerinnen finden dauernde und gutlohnende Beschäftigung. Zwirneri Müller.

Gesucht werden 1 oder 2 jugendliche kräftige **Handarbeiter** bei ausdauernder Arbeit und hohem Lohn. A. Kühnhold.

Ginen kräftigen Jungen sucht sofort D. Schirmer.

Suche für zahlungsfähige Käufer in der Zschopauer Gegend

Gasthöfe zum Ankauf. Bitte um recht bald. Auftrag. Gotthold Anders, Kommissionär, Dresden, König-Johannstraße 4.

Mauerziegel, franko Bahnhof Zschopau, pro Tausend 25 M. Offerten unter M. 519 an Rudolf Mosse, Chemnitz, erbeten.

Die 1. Etage

(Markt und Langestraße) ist vom 1. Oktober ab anderweit zu vermieten. Albin Selle.

Eine kleine Parterrestube

mit Zubehör ist zu vermieten Marienstraße 99.



Eine Oberstube mit Stubenkammer u. Zubehör ist zu vermieten u. 1. Okt. zu bez. Albertstr. 35.

Eine neue 2reihige **Harmonika**, 6edig, ist billig zu verkaufen bei Tischler Hänsch, Weisbach.

Das in unsern Besitz übergegangene, auf Fol. 1190 des Grund- und Hypotheken-Buches für Zschopau eingetragene und mit 2660 Mk. i. d. Brandkasse eingeschätzte, vor ca. 2 Jahren neuerbaute ehemals

Wagnersche Scheunengrundstück beabsichtigen wir wieder zu veräußern. Der Schlüssel befindet sich in dem Besitze des Herrn Bauunternehmer Pföh in Zschopau, Neuerweg. Reflektanten bitten wir, sich gefl. an uns zu wenden. Kruse & Seidel in Leipzig.

Das weltberühmte, amtlich geprüfte **Ringelhardt-Blöcknersche Wund- und Heilpflaster** heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfuss, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautauschlag, Magenleiden, Gicht, Reizen u. s. w. **schnell und gründlich.**

*) Mit  auf den Schachteln zu beziehen Schutzmarke  & 25 Pf. (mit Gebrauchs-Anweisung) aus der Apotheke des Herrn M. Scharff in Zschopau, ferner aus den Apotheken in Einsiedel, Burchardtsdorf, Wollenstein, Marienberg, Lengsfeld, Eppendorf, Schellenberg, Chemnitz, Thum, Jöblich u. s. w. Zeugnisse liegen daselbst aus. NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.

Heute trifft noch eine Ladung **Naumburger Einlege-Gurken** ein und empfehle solche zum billigsten Preis. Bernh. Müller.

Von dem seit beinahe einem Jahrhundert eingeführten und durch seine aromatische Bittere allgemein beliebten chemisch untersuchten

„Hafftmanns Magenbitterer“

prämiert Teplitz 1884, Görlitz 1885, Leipzig 1887, gefeslich geschützt für Deutschland und Oesterreich-Ungarn halten Lager in Originalflaschen: die Apotheke in Flöha. Herr Georg Bollmer vorm. Herrn Köhler. Joh. Gottl. Hafftmann, Pirna a. E. Begründet 1793. Filiale für Böhmen: Bodenbach-Weiher.

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem echten **Anker-Pain-Expeller** ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht, doch wieder zum altbewährten **Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Nierenleiden, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rücken-schmerzen, Seitenstichen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einreibung die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hüte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller** mit der Marke „Anker“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Marien-Apotheke** in Nürnberg. — Ärztliche Gutachten senden auf Wunsch: F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Zahlungsbefehle, Wein- und Speisefarten, Wechselchemas, Rechnungsformulare sind vorrätig in der Buchdruckerei d. Bl.

Günstig für Geschäftsleute!

Offerierte hiermit die künftige Uebernahme von Außenständen bez. die Beitreibung ausgefallener Forderungen.
Lengsfeld, den 20. Juli 1889.

Carl Lohmann,
Zutassengeschäft für das Erzgebirge.

Die Brautausstattung

in **Möbel- und Polsterwaren**
eigener Arbeit

von 300 Mk. bis 10000 Mk.

Billigste Preise bei solidester und sauberster Arbeit unter Garantie.

Einrichtung für 300 Mark, kompl. möbliert.

Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche.

Einrichtung für 600 Mark.

Gutes Zimmer, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küche.

Einrichtung für 1100 Mark.

Salon, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Vorfaal, Küche.

Einrichtung für 2000 Mark.

Salon, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Vorfaal, Küche.

Einrichtung für 3000 Mark.

Salon, Speisezimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Garderoben- und Mädchenzimmer, Küche und Vorfaal.

Nur Fabrikpreise!

Unser Magazin ist auch Sonntags geöffnet.

Franko-Lieferung von 200 Mk. ab.

Kataloge über obenstehende Einrichtungen stehen jederzeit gratis gern zu Diensten.

Rother & Kuntze,

Chemnitz, vis-à-vis der Börse.

Beachtenswert! Um unseren werten Kunden den Einkauf ganzer Ausstattungen möglichst zu erleichtern, führen wir von jetzt ab auch **Tüll-Gardinen, Teppiche, Uebergardinen** und halten von allem stets großes Lager zu sehr billigen Preisen.

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch

Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen; man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

| | | | | |
|---|--|---|--|---|
|  GOETHE (durchweg gedoppelt) ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90. |  HERZOG Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.85. |  LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55. |  COSTALIA conlech geschnittener Kragen, ausserordentlich schön u. bequem am Hals sitzend. Umschlag 7 1/2 Cm. breit. Dtzd.: M. —.85. |  SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungef. 4 1/2 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80. |
|  ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70. |  WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20. |  FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60. | | |

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in **Zschopau** bei

Theod. Schulze, Buchbinderei und Papierhandlung, Langestr. 65, am Markt,
Paul Naumann, Buchbinderei und Papierhandlung, Königsstrasse 77,
F. E. Wüstner, Albertstr. 16, Karl Sohr, Buchbinderei, Brühl 292,
oder direkt vom

Versand-Geschäft **Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.**

Künstlichen Zahnersatz, Plombierungen etc.
Zahnextraktionen mit Lachgas
(schmerzlos).

Dr. Julius Freund

in Deutschland und Amerika approbierter Zahnarzt.

CHEMNITZ,
Zwickauerstrasse 2, I.

Augenheilanstalt.

Sprechzeit: 9 — 1/2 1 und 3 — 1/2 5.
Sonntags nur 1/2 9 — 12 Uhr.

Augenklinik für Arme Wochentags: 8 — 9 Uhr.

Dr. Nobis, Augen- und Ohrenarzt.

Chemnitz, Langestraße 1, I rechts,
an der Rifolsaibrücke.

Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist durch seine eigenartige Composition die einzige Seife, welche alle Hautunreinigkeiten, Mitesser, Finnen, Röte des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. bei Georg Vollmer.

Fliederduft

ist wegen des köstlichen Aromas das Parfüm der königlichen Gemächer geworden. Vorrätig à Flasche mit Spritzkorken zu Mk. 1,— und Mk. 1,50 bei **Ed. Stichel.**

Zur bevorstehenden **Herbstsaison** empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete mit allen div. Sorten

Düngemitteln

in alter gewohnter reeller Bedienungsweise bei billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Bei Bedarf in **Solaröl** und ameril. **Petroleum,** sowie ff. **Haushaltseifen** empfiehlt sich bei billigen Notierungen

Theodor Heinig, Krumhermersdorf.

ff. Frankfurter Essig-Extrakt

(= 10 Weinflaschen haltbarem Einmach-Essig),
1 Flasche 1 Mk., empfiehlt

August Sey.

Bohnen, Welschkrant, Kohlrabi, Möhren, Kohl, Zwiebeln, Staudensalat

verkauft **Dähnes Gärtnerei.**

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher Cacao.

Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt sogleich das fertige Getränk) unübertreffl. Cacao.
Preis per 1/2 1/2 1/2 1/2 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL
Dresden

Zu haben bei
Rob. Lieberwirth,
Moritz Rühle
(Albin Graupners Nachfolger),
Georg Vollmer, Drogist
und
August Gey.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt zeigen wir hierdurch an, daß unser herzensguter Vater und Vater, der Fleischermeister

Karl Heinrich Louis Weiße,

Donnerstag 1/4 Uhr nachmittags nach langem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Wipfsdorf, den 2. August 1889.

Die tieftrauernde Familie **Weiße.**

Allen Freunden und Verwandten zur Nachricht, daß mein Mann und Vater, der Strumpfwirker

Karl August Pröger,

den 31. d. M. nach schweren Leiden verschieden ist. Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittags 5 Uhr statt.

Die trauernde **Witwe** nebst Kindern.

Wilhelm Rolloff, Leipzig,

empfehlte seine aus eigener Fabrik hervorgegangenen und vom k. s. Ministerium geprüften
Dachpappen, sowie Dachlact
 zu ganz besonders billigen Preisen, und wollen sich die geehrten Herren Abnehmer an Herrn
A. Kühnhold in Zschopau
 wenden. Selbigem wurde der Alleinverkauf dieser Materialien für Zschopau und Umgegend übertragen. Auch übernehme ich alle vorkommenden **Dacharbeiten in Holzcement, Dachpappe und Asphaltierung.**

A. Kühnhold.

Muster

nach allen Gegenden franko.

| | |
|---|--|
| Zu 4 Mark Stoff für einen vollkommenen großen Herrenanzug in den verschiedensten Farben. | Zu 7 Mark 3 Meter Stoff zu einem feinen Anzug in dunkel, gestreift, oder klein karriert, modernste Muster, tragbar bei Sommer und Winter. |
| Zu 2 Mark Stoff in gestreift, karriert und allen Farben, hinreichend zu einer Herrenhose für jede Größe. | Zu 4 Mark 80 Pf. Stoff zu einem vollkommenen Damenregentmantel in heller oder dunkler Farbe, sehr dauerhafte Ware. |
| Zu 1 Mark Stoff für eine vollkommene, waschichte Weste in lichten und dunkeln Farben. | Zu 6 Mark 60 Pf. Englisch Lederstoff für einen vollkommenen waschichten und sehr dauerhaften Herrenanzug. |
| Zu 5 Mark 3 Meter Diagonal-Stoff für einen Herrenanzug mittlerer Größe in Grau, Marengo, Olive und Braun. | Zu 9 Mark 3/4 Meter Buckskin zu einem Anzug, geeignet für jede Jahreszeit und tragbar bei jeder Witterung, in den neuesten Farben, modern karriert, glatt und gestreift. |
| Zu 3 Mark 50 Pf. 2 Meter Diagonal-Stoff, besonders geeignet zu einem Herbst- oder Frühjahrspaletot in den verschiedensten Farben. | Zu 12 Mark 3 Meter kräftigen Buckskinstoff für einen soliden praktischen Anzug. |
| Zu 3 Mark 75 Pf. Stoff zu einer Joppe, passend für jede Jahreszeit in grau, braun, meliert und olive. | Zu 7 Mark 2 1/4 Meter schweren Stoff für einen Ueberzieher, sehr dauerhafte Ware. |
| Zu 10 Mark Stoff zu einem hochfeinen Ueberzieher in jeder denkbaren Farbe und zu jeder Jahreszeit tragbar. | Zu 16 Mark 50 Pf. Stoff zu einem Festtagsanzug aus hochfeinem Buckskin. |
| Zu 13 Mark 3/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Anzug; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung. | Zu 9 Mark 2 1/4 Meter imprägnierten Stoff in allen Farben zu einem Paletot; echte wasserdichte Ware, neueste Erfindung. |

Ferner empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in **hochfeinen Tuchen, Buckskin, Paletotstoffe, Billard-Tuche, Chaisen- u. Livree-Tuche, Kammgarnstoffe, Cheviots, Westenstoffe, wasserdichte Stoffe, vulkanisierte Stoffe mit Gummieinlage, garantiert wasserdicht, Loden-Reiseroch- und Havelockstoffe, forstgraue Tuche, Feuerwehrtuche, Damentuche** in allen Gattungen, **Satin, Croisec** etc. etc. zu en gros Preisen.

Bestellungen werden **alle** franko ausgeführt.

Muster nach allen Gegenden franko.

Adresse: Tuchausstellung Augsburg

(Wimpfheimer & Cie).

Vorgerückter

Saison halber verkaufe ich sämtliche noch am Lager befindlichen

Strohhüte

zum Selbstkostenpreis.

C. F. Wagner,

innere Königstrasse No. 235.

Frischgeräucherte Seringe, beste Preiselbeeren mit Zucker, ff. Limburger und Kämmelkäse
 empfiehlt billigt

Moritz Rühle.

Frische Kieler Flundern, Böcklinge

empfehlte " " August Gey.

Täglich

Butter (fett), frisch, Bittergutsbutter, à St. 60 Pf., Solsteiner Kleebutter, à St. 65 Pf., Theebutter 68 Pf., große pommerische Rieseneier, à Mandel 68 Pf., offeriert

die Holsteiner Butterhandlung am Markt.

Eine kleine zweifenstrige Unterstube ist zu vermieten
 Rosengasse Nr. 340.

Streichfertige Farben

werden genau nach Wunsch gut und billigt angefertigt von der

Drogerie zum roten Kreuz.

Geräucherte Seringe,

täglich frisch,

empfehlte August Gey.

Normal-Wäsche,

System Professor Jäger, System Dr. Lahmann, empfiehlt in reicher Auswahl billigt

Albin Zelle.

Neubers Restauration.

Heute Sonnabend Schlachtfest, 9 Uhr Wellfleisch, später frische Würst, wozu freundlichst einladet
Karl Neuber.

Sonntag, den 4. d. M., nachmittags 3 Uhr

Sternschiessen.

Schießlustige sind ergebenst eingeladen.

Passende Gewehre zur Verfügung.

Priv. Schützen-Gesellschaft.

Dramatischer Verein.

Montag „Feldschlößchen“.

Gesangverein.

Montag Stiftungsfest. Der Umzug findet vom Vereinslokal aus statt. Es wird gebeten, die Gegenstände zur Schmückung des Saales bis Montag früh 8 Uhr im Schützenhause abzugeben.
D. B.

Turn-Club.

Heute Sonnabend 1/9 Uhr Hauptversammlung.
D. Vorst.

Versammlung des Wahlvereins

Sonntag, den 4. August, nachmittags 4 Uhr, im goldenen Stern. Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen
der Vorstand.

Gasthof zum goldenen Stern.

Morgen Sonntag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein
Fiedler.

Bergschlößchen Zschopau.

Morgen Sonntag Tanzmusik. Es ladet freundlichst ein
Schirmmacher.

Sichhörnchen Zschopenthal.

Sonntag ladet von nachmittags 4 Uhr an zur Tanzmusik freundlichst ein
L. Uhlig.

Schlößchen = Borschendorf.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
B. Schierer.

Kluges Gasthof Krumhermersdorf.

Sonntag den 4. August

Blumentanz,

von 4 Uhr an starkbesetzte Tanzmusik.

Für gute Speisen und feine Getränke werde ich bestens besorgt sein.

Emil Kluge.

Gasthof Hohndorf.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
J. Gerlach.

Gasthof zum Erbgericht

Krumhermersdorf.

Morgen Sonntag ladet zum Blumentanz freundlichst ein
R. Gläser.

Gasthaus Witzschdorf.

Morgen Sonntag Tanzmusik, verbunden mit Damenengagement. Es ladet ergebenst ein
Adolf Zimmermann.

Gasthof Gornau.

Morgen Sonntag ladet zur Tanzmusik ergebenst ein
Schaarschmidt.